

## Hüttenzauber

Der Hüttensommer 2012 ist vorbei. Und irgendwie fühlen sich die ersten Sportklettertouren viel schwerer an als sonst nach einem Bergsommer.

Wie immer riskiere ich zweimal im Jahr einen Blick auf die Waage: einmal im Spätsommer nach den Hüttenbesuchen und einmal in der Vorweihnachtszeit, um rechtzeitig vor unserer Spanienfahrt die „Lebkuchendiät“ zu beenden. Ich traue meinen Augen nicht, schaue ein zweites Mal und checke, ob die Waage wirklich auf Null stand. Kein Gramm verloren! In „normalen“ Sommern waren das sonst immer zwei bis drei Kilo.

### Schneller klettern für den Nachmittagskaffee

Eigentlich deutete sich dies schon im Frühsommer bei unserer ersten Fahrt in die Meer-alpen an. Sowohl auf der Cougourde- als auch der Remondinohütte wurden wir bestens verpflegt. Zugegebenermaßen mussten wir uns für den obligatorischen Nachmittagskaffee den Nachtschrank vom Vorabend oder etwas Brot und Nutella vom Frühstück aufheben, aber das ist eher unserer deutschen Sparsamkeit geschuldet. Denn was dem Engländer seine Teatime, ist dem kletternden Franken sein Nachmittagskaffee. Und so kam es mit der Zeit, dass wir entweder keine ultralangen Touren mehr planten oder wenn schon, dann halt mal etwas schneller klettern müssen.



| Die wunderbare Brotvermehrung – früher hätten hier nur 5 Brote gelegen...

Matthäus Kapitel 14, Verse 15 bis 21.

*Und als es Abend geworden, traten seine Jünger zu ihm und sprachen: Der Ort ist öde, und die Stunde ist schon vorgeschritten; entlass das Volk, damit sie in die Dörfer gehen und sich Speise kaufen! Jesus aber sprach zu ihnen: Sie haben nicht nötig hinzugehen; gebt ihr ihnen zu essen! Sie sprachen zu ihm: Wir haben nichts hier als fünf Brote und zwei Fische. Er sprach: Bringt sie mir hierher! Und er befahl dem Volk, sich in das Gras zu lagern, nahm die fünf Brote und die zwei Fische, sah zum Himmel auf, dankte, brach und gab den Jüngern die Brote, die Jünger aber gaben sie dem Volk. Und sie aßen alle und wurden satt; und sie hoben auf, was übrig blieb an Brocken, zwölf Körbe voll. Die aber gegessen hatten, waren etwa fünftausend Männer, ohne Frauen und Kinder.*

### Zur Strafe als letzte Seilschaft eingestiegen!

Sommer zweiter Teil: Chamonix. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre informierte ich meinen Kletterpartner, der ebenfalls gerne ein reichhaltiges deutsches Frühstück genießt, noch etwas Müsli in den ohnehin viel zu schweren Rucksack zu packen. Doch schon am nächsten Morgen bekam ich angesichts des reichhaltigen Frühstücksbuffets einen mahnenden Blick zugeworfen. Und nachdem wir uns sogar noch einen Kaffee-Refill gönnen durften, mussten wir zur Strafe als letzte Seilschaft in die Tour einsteigen.



## Eine lange Tour ist Pflicht!

Der Tag verging viel zu schnell, und wie immer hatte ich mir als Vorspeise etwas Brot aufgehoben. Doch was ist hier los? Ein riesiger Suppentopf für vier Personen! In der Vergangenheit musste man die Ellbogen weit ausfahren, um wenigstens die Flüssigkeitsdefizite etwas aufzufüllen. Von ausreichender Kalorienzufuhr ganz zu schweigen! Und jetzt das: eine Monsterschüssel Reis mit Putengeschnetzeln. Also besser den Magen verrenkt, als dem Wirt was geschenkt, wie ein bayerisches Sprichwort besagt. Nachdem das berühmte-berühmte Dosenkompott aus Fernost schon vor Jahren ausgedient hatte und die Envershüttenwirtin für ihre exzellenten Nachtische bekannt war, hatte



ich diesmal sogar das Gefühl, dass sie Qualität und Erfindungsreichtum zum Nachteil meines Sportklettergewichts noch mal steigern konnte. Somit war für den nächsten Tag eine längere Tour nahezu Pflicht!

## 5 Michelin-Sterne für die Monzinohütte

Das kulinarische Highlight des Sommers möchte ich Euch ebenfalls nicht verschweigen. Es war eine italienisch-nepalesische Co-Produktion mit deutschem Ursprung auf der Monzinohütte.



Beim Anblick von rheinischem Sauerbraten an italienischer Peperonata war ich schon reichlich gespannt, was da auf meinen Gaumen zukam. Und als sich die Gemüsekomposition als asia-

tisch gewürzt herausstellte, staunte ich nicht schlecht. Vor seinem Omelette sitzend, lief meinem Vegetarierfreund das Wasser im Mund zusammen. In diesem Zusammenhang muss natürlich trotzdem erwähnt werden, dass all dies seinen Preis hat. Dennoch geben zumindest wir lieber gutes Geld für eine reichhaltige und qualitativ gute Verpflegung aus, als kleines Geld für Hungerportionen und obendrein schlechte Qualität.

## Wohin geht die Reise?

Wenn dies allerdings dazu führt, dass sich nur noch wenige so ein „Luxusmenu“ leisten können, darf man, ja muss man sogar fragen, wohin die Reise geht. Angesichts einer voll besetzten Envershütte mit 30 sich selbst verpflegenden Gästen und gerade mal vier Personen, die das Abendmenü in Anspruch nahmen, wurde die Antwort schon gegeben. Sicher ist dies eine für beide Seiten wenig zufriedenstellende Situation. Einerseits, weil die Hüttenwirte nur die Einnahmen aus den Speisen und Getränken für sich behalten dürfen, die Übernachtungen aber an die Sektionen abführen müssen. Andererseits sind die Hütten auch ein Angebot der Alpenvereine für ihre Mitglieder. Und speziell dort ist in den Führungsetagen die Kommerzialisierung unverkennbar fortgeschritten.



## Strukturschwache Regionen freuen sich!

Geht die Reise vielleicht künftig doch öfter in weniger bekannte Regionen zu Touren, die vom Auto aus unternommen werden können? Und bleibt die „Elite“ wie anderen Ortes unter sich? Ich vermute mal ja! Strukturschwache Regionen freuen sich sowieso viel mehr über die wenigen Besucher und bieten Euch einen herzlichen Empfang und manchmal unvergessliche Erlebnisse. Wer also mit weniger bekannten Namen in seinem Tourenbuch zufrieden sein kann, schaut mal über den eigenen Tellerrand hinaus!



Wäre es jetzt vermessen zu denken, dass wir mit unserer Kritik bereits etwas verändern konnten?

Betzenstein, an einem verregneten Frühherbsttag  
Volker Roth

© topoguide.de 2012 – alle Rechte vorbehalten.  
Eine Vervielfältigung – aus auszugsweise – ist nur mit unserer schriftlichen Zustimmung erlaubt.

## Die kleine Morgentoilette

Wenngleich Essen und Trinken das wichtigste Grundbedürfnis für uns Menschen ist, wäre es sicher falsch, Hütten nur nach dem kulinarischen Erlebnis zu beurteilen. Wie schön wäre es, nach einem langen Hüttenaufstieg eine Begrüßungssuppe oder wenigstens eine Karaffe mit frischem Bergwasser zu bekommen. Dazu ein netter Händedruck, schnell das Organisatorische regeln, einige Infos über Umgebung und die Hütte erfahren und schon würde jeder staunen. Das alles gibt es zwar bereits in Realität, jedoch extrem selten.

Nach dem schweißtreibenden Zustieg möchten sich dann zumindest einige – wenn auch leider nicht alle Besucher – etwas frisch machen. Manchmal gibt es hierzu zwar richtige Duschen, aber oft nur das Allernötigste (nämlich kaltes Wasser). Wie wäre es wenigstens mit etwas Seife und vielleicht sogar mal einem frischen Handtuch? Wäre das nicht super?

Und über richtige Bettwäsche – sofern sie denn auch mal gewaschen wird – freut sich mittlerweile jeder. Denn die tagelang juckenden Stiche der kleinen Hausbewohner in den Kratzdecken waren sicher kein Vergnügen.

Gut, dass die menschenunwürdigen 30 cm breiten Matratzen, auf denen sich der ganze Schlafsaal kollektiv umdrehen musste, fast überall der Vergangenheit angehören.

Freuen wir uns also, dass wir – wenn auch sehr spät und nur sehr zögerlich – das Hütten-Mittelalter hinter uns gelassen haben und hoffnungsvoll in die Zukunft blicken können.

